



Heizung – ein einfaches Wort für viele verschiedene Technologien. Eine Wohnung kann mit Öl, Holzpellets, Gas, Sonnenenergie, Erdwärme oder Strom geheizt werden. Die Wärme kann sich über Rohrleitungen, Radiatoren oder über Boden- und Deckenheizungen verbreiten. Heizungsinstallateure und -installateurinnen EFZ sowie Heizungspraktiker/innen EBA installieren, unterhalten und reparieren all diese technischen Systeme. Sie biegen Rohre in die gewünschte Form, schweissen oder schrauben sie zusammen und verlegen die Leitungen für Heiz- und Kühlflüssigkeit. Sie montieren Heizkörper und Ventile. Sie installieren riesige Heizkessel und winzige Temperaturfühler. Am Schluss testen sie, ob alles funktioniert und erklären den Kunden die Bedienung der Anlage. Natürlich sind die Berufsleute auch zur Stelle, wenn mal etwas nicht funktioniert: Schnell und zuverlässig identifizieren sie den Schaden und beheben ihn. Heizungsinstallateure und -installateurinnen sind am Puls der Zeit: Oft installieren sie in Gebäuden neue, umweltfreundliche Heizsysteme, die erneuerbare Energien nutzen.



HEIZUNGSINSTALLATEUR/IN

EFZ

HEIZUNGSPRAKTIKER/IN

EBA

Fräsen und Schweissen für ein angenehmes Raumklima

Lui Elser, 26

Heizungsinstallateur EFZ im 3. Lehrjahr

Porträt

Lui Elser ist als angehender Heizungsinstallateur schon bald zuständig für die Wintertauglichkeit von Gebäuden. Er findet es interessant, hinter die Kulissen der Haustechnik zu sehen.

«Wenn ich ein Haus betrete, achte ich besonders auf das verwendete Heizsystem», sagt Lui Elser. Der 26-Jährige ist nach einer Erstausbildung inzwischen im 3. Lehrjahr zum Heizungsinstallateur EFZ. Am weitesten verbreitet seien heute Wärmepumpen und Gasheizungen, weiss der junge Berufsmann.

Wohltemperierte Patientenzimmer

Derzeit ist Lui Elser für seinen Arbeitgeber, eine auf Heizung, Lüftung und Kälte spezialisierte Haustechnikfirma, in den Heizungskellern eines Spitals am Werk. Gerade Patientinnen und Patienten schätzen das Endprodukt seiner Arbeit wohl besonders, nämlich angenehme Zimmertemperaturen. Zusammen mit seinem Berufsbildner und einem Teamkollegen gilt es, einen neuen Heizkessel zu installieren und die dazugehörigen Steuerungsan-



lagen und Heizungsrohre zu montieren. Die drei Männer werden mit diesem Auftrag drei Wochen ausgelastet sein.

An den Wänden entlang und vor dem Eingang stapelt sich das Material: Neben den Bestandteilen der Aufhängungen gehören dazu Ventile und Umwälzpumpen sowie Dutzende von Verbindungsstücken, so genannten Flanschen, für das zu verlegende Rohrsystem. Und natürlich die gewaltigen, rund 200 kg schweren Stahlrohre von 6 m Länge und 22 cm Durchmesser, die vor Ort noch passend zugeschnitten werden. «Diese Rohre kann man nur zu dritt hochheben», erzählt der Lernende, «Teamarbeit ist in unserem Job extrem wichtig.»

Arbeiten, wo die Funken sprühen

Die Berufsleute tragen mit gutem Grund Stahlkappenschuhe, Schutzbrillen und Ohrschütze: Während sein Kollege Stahlträger für die Aufhängung der schweren Rohre in die gewünschte Form fräst, sprühen die Funken sicher drei Meter weit. Zudem dröhnt gerade das Lüftungsgebläse in diesem Heizkeller. «Das ist zum Glück nur selten so», sagt Lui Elser.

Er bereitet gerade das Autogenschweisgerät (Schweissbrenner) vor. Mit der erzeugten Gas-

flamme erwärmt er ein 3/4-Zoll-Rohr, das er in einen bestimmten Winkel biegen muss. Andererseits schmilzt er mit dem Brenner die kupfernen Schweissdrähte, mit denen er einzelne Leitungsteile zusammenfügt. Zudem gehört es zu Lui Elser's Aufgaben, den Durchfluss in den Rohren zu messen und die Wassermenge korrekt zu regulieren.

Winkelschleifer und Schweissgerät

Eines von vielen wichtigen Stichworten in der Heizungstechnik ist auch der Rostschutz. Früher mussten die Berufsleute, meistens die Lernenden, noch ganze Rohrleitungen mit Rostschutzfarbe bestreichen. Heute beschränkt sich dies auf die Schweissverbindungen. «Viel öfter als mit dem Pinsel arbeite ich heute mit Winkelschleifer und Schweissgerät», berichtet Lui Elser. Zu den Lieblingsarbeiten des Lernenden gehört das anstrengende Zuschneiden der grossen Rohre mit der am Winkelschleifer befestigten Trennscheibe. Hingegen hält er fest: «Weniger gern bohre ich Löcher in die Betonwände und Decken, um die Aufhängungen zu montieren, da wird man jeweils von oben bis unten mit Betonstaub gepudert». Lui Elser kann sich vorstellen, sich nach ein paar Berufsjahren zum Chefmonteur weiterzubilden.



Heizungen in Privathaushalten ersetzen

Valentin Borgeat, 24

Heizungsinstallateur EFZ

Porträt

Valentin Borgeat arbeitet in einem kleinen Heizungsunternehmen, das Heizungen auswechselt, Rohre isoliert, Ofenrohre und Radiatoren montiert oder in Einfamilienhäusern Bodenheizungen einbaut.

Valentin Borgeats Arbeitswoche beginnt mit einer Teamsitzung, in der die Aufteilung besprochen wird. Während der Sommermonate werden oft Ölheizungen in Privathaushalten ersetzt. Gemeinsam mit einem Kollegen begibt sich der junge Mann zum Kunden, um vor Ort die alte Anlage zu leeren und um Heizkessel, Wasserkessel und Warmwasserrohre auszubauen. «In der Regel arbeiten wir zu zweit: Ein Heizkessel kann schnell einmal 300 bis 400 Kilogramm wiegen», erklärt Valentin Borgeat. Nachdem er das Anlagenschema studiert hat, kann der junge Mann mit dem Einbau der neuen Heizung beginnen und diese an die Leitungen im Haus anschliessen. «Zuerst kümmern wir uns um den Einbau und den Anschluss des Warmwassers», sagt er.

Abwechslungsreiche Tätigkeit

Hat Valentin Borgeat eine Heizung fertig eingebaut, kontaktiert er den Lieferanten des Geräts. Dieser nimmt die Heizung in Betrieb und führt die alle nötigen Tests durch. Er erklärt dem Kunden zudem die Bedienung: Wie stellt man die Heizung im Sommer ab? Wie regelt man die Wassertemperatur? Wie stellt man einen bestimmten Tages- und Nachtrhythmus für das Warmwasser ein?

Zwischen einer Öl-, Gas- oder Holzschmelzheizung gibt es zahlreiche Unterschiede. Die Anlagen sind nicht nur ganz verschieden aufgebaut, sondern verfügen auch über anderes Material und andere Abmessungen, wie zum Beispiel den Durchmesser der Rohre. Zudem sind die Sicherheitsvorkehrungen anders «Das macht meine Tätigkeit sehr vielfältig», betont der junge Installateur. «Ausserdem



gleich kein Haus dem anderen, was ebenfalls für Abwechslung sorgt.»

Reparaturen

Seit einem Jahr führt Valentin Borgeat Reparaturen in Privathaushalten aus. «Im Sommer haben wir im Schnitt einen bis zwei Reparaturaufträge pro Woche; im Winter sind es hingegen zehn pro Tag. Dabei handelt es sich beispielsweise um einen Radiator, der nicht warm wird, oder um eine Heizung, die komplett ausgefallen ist. Mir gefällt es, einem

Problem auf den Grund zu gehen und es dann zu beheben. Ausserdem leiste ich den Kunden einen wichtigen Dienst. Reparaturarbeiten erfordern Kenntnisse in anderen Bereichen, wie zum Beispiel Elektrizität. Wenn eine Pumpe nicht mehr funktioniert, muss ich auch daran denken, den Sicherungskasten zu überprüfen - um auszuschliessen, dass es sich einfach um eine durchgebrannte Sicherung handelt.»

Bald Chefmonteur

Der junge Mann bereitet sich derzeit auf die Berufsprüfung als Chefmonteur Heizung vor. «In den Kursen werden insbesondere technische Aspekte und der Unterrichtsstoff aus der Lehre vertieft. Mehr Gewicht wird auf Physik, beispielsweise die Berechnung von Wärmeverlust, gelegt», erklärt er. «Durch die Berufsprüfung erhoffe ich, mehr Selbstständigkeit zu erlangen und meine Kenntnisse zu erweitern.» Später möchte Valentin Borgeat auch die höhere Fachprüfung als Heizungsmeister ablegen, um damit eines Tages den Familienbetrieb übernehmen zu können oder seine eigene Firma zu gründen.



Selbstständige, flexible und begehrte Berufsleute



Heizungsinstallateure und Heizungsinstallateurinnen arbeiten meist in kleineren Betrieben. Die durchschnittliche Grösse liegt bei etwa zehn Mitarbeitenden. Es gibt Mischbetriebe, die auch noch andere Bereiche der Gebäudetechnik, z.B. Spenglerarbeiten, Sanitärinstallationen oder Kältetechnik, anbieten. Hinzu kommen einige wenige Grossbetriebe mit mehreren hundert Angestellten.

Pro Jahr beginnen mehr als 500 Heizungsinstallateure und -installateurinnen EFZ und 70 Heizungspraktiker/innen EBA ihre berufliche Grundbildung – davon etwa 60% in der Deutschschweiz, 30% in der Romandie und 10% im Tessin. Das Angebot an Lehrstellen ist grösser als die Nachfrage. Darum finden interessierte Jugendliche relativ einfach einen Ausbildungsplatz. Der Frauenanteil unter den Heizungsinstallateur/innen ist mit 2-3 Prozent der Lernenden klein. Allerdings gibt es keinen objektiven Grund dafür.

Energieeffizienz ist gefragt

Auch für ausgebildete Berufsleute ist die Situation auf dem Arbeitsmarkt komfortabel. Viele Heizungen sind veraltet und brauchen zu viel Energie. Sie werden durch neue Anla-

gen, wie Wärmepumpen oder Photovoltaikanlagen, ersetzt. Das führt dazu, dass es der Branche nicht an Arbeit mangelt. Heizungsinstallateure und -installateurinnen sind gesuchte Fachkräfte.

Die Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten sind vielfältig: von verkürzten Berufslehren im Bereich Gebäudetechnik über diverse Berufsprüfungen bis hin zu Studiengängen an der Fachhochschule: Vieles ist möglich. Die Berufsleute übernehmen oft relativ früh mehr Verantwortung, beispielsweise als Gruppenleiterin, Vorarbeiter oder Lehrlingsausbildner. Auch Abteilungs- oder Geschäftsleiter sind in der Gebäudetechnik sehr gesucht.

Hand- und Kopfarbeit

Die Berufsleute sind während des grössten Teils ihrer Arbeitszeit auf Baustellen, um Heizungsanlagen zu installieren. Das bedeutet, dass sie oft unterwegs sind und die Möglichkeit haben, immer wieder neue Arbeitsplätze kennenzulernen.

Heizungsinstallateure und -installateurinnen leisten neben handwerklich-technischen Tätigkeiten auch einiges an Kopfarbeit. Sie beherrschen einfachere Berechnungen, ken-

nen die Grundlagen der Wärmelehre – und suchen auch mal selbstständig nach einer Lösung, wenn sie alleine unterwegs sind, um einen verzwickten Heizungsschaden zu beheben. Im Service und im Unterhalt ist ein freundliches Auftreten und ein rücksichtvolles Verhalten gegenüber den Kunden sehr wichtig – die Berufsleute befinden sich schliesslich in deren privaten Räumen.

Die Gebäudetechnik entwickelt sich rasch weiter, vor allem in Sachen Effizienz, Umweltfreundlichkeit und elektronische Steuerung. Die Berufsleute müssen also stets am Ball bleiben – unter anderem durch den regelmässigen Besuch von Produktschulungen.

Schritt für Schritt zur perfekten Leitung

Valdet Nuhiu, 18

Heizungspraktiker EBA
im 2. Lehrjahr

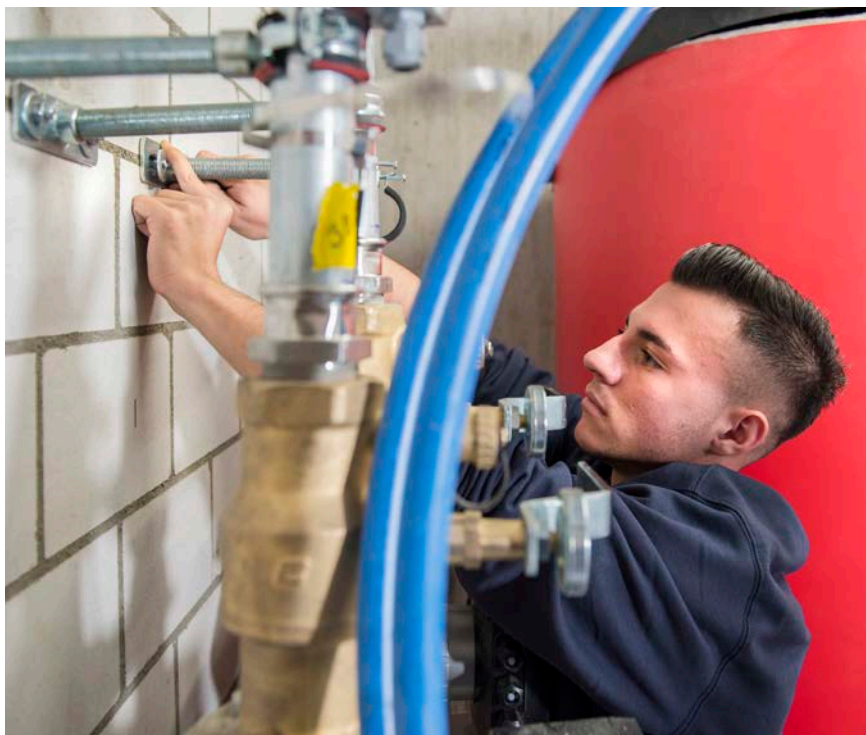
Der Weg eines Rohrs zur Heizungsleitung: Valdet Nuhiu demonstriert diese spannende Verwandlung. Die Begeisterung für seine Arbeit ist dem jungen Mann deutlich anzusehen.

Valdet Nuhiu arbeitet auf einer Baustelle eines neuen Mehrfamilienhauses. Es wird direkt an ein bereits stehendes Haus herangebaut. Die renovierte Heizung des alten wird auch das neue Haus erwärmen. Vieles ist bereits gemacht: Die Fussbodenheizung ist installiert, und auch der Boiler, die Ventile und die Temperaturfühler sind montiert. Der angehende Heizungspraktiker verlegt nun die Rohre, welche die Heizzentrale im Altbau mit den Bedienelementen im Neubau verbinden.

Rohrschelle und Pressmaschine

Der Lernende misst die Wand aus, an die das nächste Rohr montiert werden soll. Dann nimmt er eine Metallsäge zur Hand und kürzt ein Heizungsrohr aus Nickelstahl auf die richtige Länge. Nun sucht Valdet Nuhiu eine passende Rohrschelle. Sie ähnelt einer Handschelle und dient dazu, das Rohr an der Wand zu fixieren. Für die richtige Entfernung zur Wand sorgt ein Stab mit einem Gewinde, auf den die Rohrschelle geschraubt wird. Der angehende Heizungspraktiker schneidet den Stab auf die gewünschte Länge, montiert ihn an der Wand und schraubt die Rohrschelle auf das Gewinde.

Das Rohr braucht eine Biegung. Der Lernende holt ein gebogenes Stück im richtigen Winkel, steckt es mit dem ursprünglichen Rohr zusammen – und quetscht die beiden Teile mit einer Pressmaschine. Dadurch verhaken sie sich so ineinander, dass eine unlösbare, absolut dichte Verbindung entsteht. Jetzt legt Valdet Nuhiu das Rohr mit Biegung in die Rohrschelle. Als letztes schraubt er diese fest zu: Das Rohr ist montiert.



Enge Zusammenarbeit

Valdet Nuhiu betont jedoch: «Meine häufigste – und meine liebste – Tätigkeit ist das Schweiessen.» Er erledigt praktisch alle Arbeiten auf der Baustelle. «Unsere Maschinen, Geräte und Bauteile lassen sich problemlos transportieren», begründet er. Im Betrieb selber ist er eher selten. «Bei mehrtägigen Baustellen, die weiter entfernt sind, treffen wir uns meist direkt dort.»

Der angehende Heizungspraktiker schätzt an seinem Beruf besonders die enge Zusammenarbeit mit seinen Kollegen – und mit anderen Berufsleuten. «Einen Heizungsinstallateur findet man selten alleine auf einer Baustelle. Es gibt einfach zu viele Dinge zu tun, und die meisten Arbeitsschritte können parallel zueinander erledigt werden. Und die Elektroinstallateure arbeiten ja an den gleichen Anlagen wie wir – da muss man sich schon absprechen.»

Als grösste Herausforderung betrachtet der Lernende die plötzlich auftauchenden Probleme. «Auf einer Baustelle kann man selten etwas von A bis Z wie geplant durchziehen. Da spielen einfach zu viele Faktoren mit. In meinem Beruf ist es wichtig, dass man improvisieren und sich immer wieder auf neue Situationen einstellen kann.» Diese Offenheit hat Valdet Nuhiu - auch, was seine

Zukunft angeht: «Ich würde sehr gerne das EFZ anhängen. Und vielleicht eröffne ich eines Tages sogar mein eigenes Geschäft.»

Heizungspraktiker, Heizungspraktikerin EBA

Wenn du beim Lernen etwas mehr Zeit brauchst oder deine Leistungen für eine 4-jährige berufliche Grundbildung nicht ausreichen, hast du die Möglichkeit, die 2-jährige Ausbildung zum/zur Heizungspraktiker/in EBA zu absolvieren. Die Anforderungen an diesen Beruf sind in etwa dieselben wie an den Beruf Heizungsinstallateur EFZ. Die Berufsleute erledigen ihre Arbeiten jedoch nach Absprache mit ihren Vorgesetzten, und der Stoff an der Berufsfachschule ist einfacher. Nach Abschluss der Ausbildung bist du im Besitz des in der ganzen Schweiz anerkannten Berufsattests. Mit diesem Attest kannst du als Heizungspraktiker/in arbeiten oder in das zweite Jahr der 4-jährigen EFZ-Ausbildung einsteigen und das eidgenössische Fähigkeitszeugnis erwerben.

Ein Beruf für mich?

Hier einige Aussagen, um das zu überprüfen:

Ich bin handwerklich geschickt.

Stahl zersägen, Rohre schweißen und zusammenschrauben, Leitungen an Wänden installieren: Bei solchen Arbeiten sind die Berufsleute handwerklich gefordert.

Ich bin technisch interessiert.

Heizungen mit Holz, Gas, Sonnenenergie, Öl oder Erdwärme sind ganz unterschiedliche technische Systeme. Die Berufsleute kennen sich mit allen aus.

Ich habe ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen.

Wenn die Berufsleute auf dem Papier den Plan einer Heizungsanlage sehen, können sie sich bereits vorstellen, wie diese später in der Realität aussehen wird.

Ich interessiere mich für Energie- und Umweltfragen.

Ein grosser Teil des Energieverbrauchs eines Haushalts entfällt auf das Heizen. Kein Wunder, dass sich die Berufsleute oft mit Fragen der Energieeffizienz beschäftigen.

Ich bin robust.

Heizungsinstallateure und -installateurinnen arbeiten manchmal mit schweren Bauelementen, sind den ganzen Tag auf den Beinen und arbeiten teilweise mit den Händen über dem Kopf. Das braucht Kondition.

Ich arbeite gerne mit Menschen zusammen.

Die Berufsleute arbeiten vor allem im Team. Ausserdem stehen sie oft im Kontakt zu Kundinnen und Kunden, vor allem bei Service- und Reparaturarbeiten.



IMPRESSUM

2. aktualisierte Auflage 2022
© 2022 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung |
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

Projektleitung: Regula Luginbühl, Peter Kraft, Fanny Mülhauser, SDBB
Recherche und Texte: Peter Kraft, Susanne Birrer, Jean-Noël Cornaz, SDBB
Fachlektorat: Brigitte Schneiter-von Bergen, Ostermundigen; [suissetec](http://suissetec.ch)
Übersetzung: Myriam Walter, Zürich **Fotos:** Frederic Meyer, Zürich; Thierry Parel, Genf **Grafik:** Viviane Wälchli, Zürich **Umsetzung:** Roland Müller, SDBB
Druck: Haller + Jenzer AG, Burgdorf

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, Fax + 41 (0)31 320 29 38, vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Artikelnummer: FE1-3050 (Einzelex.), FB1-3050 (Bund à 50 Ex.)

Dieses Falblatt gibt es auch in Französisch und Italienisch.

Wir danken allen beteiligten Personen und Institutionen herzlich für ihre Mitarbeit. Mit Unterstützung des SBFI.

Berufliche Grundbildung

Informationen zur zweijährigen beruflichen Grundbildung
«Heizungspraktiker/in» siehe Seite «Porträt EBA»

Voraussetzungen: Abgeschlossene Volksschule

Dauer: 4 Jahre

Bildung in beruflicher Praxis: In einem Betrieb der Heizungsbranche oder in einem gemischten Betrieb Heizung-Lüftung-Sanitär

Schulische Bildung: 1 Tag pro Woche an der Berufsfachschule

Berufsbezogene Fächer: Administration, Nachhaltigkeit, Arbeitssicherheit, Rechnen, Grundlagen der Chemie, Grundlagen der Physik, Werkstoffe, Wärmelehre, Strömungslehre, Elektrotechnik, Messen-Steuer-Regeln, Heizungssysteme und ihre Komponenten, Fachzeichnen, Arbeitsvorbereitung

Überbetriebliche Kurse: Praktische Erlernen und Üben der beruflichen Grundlagen

Abschluss: Eidg. Fähigkeitszeugnis «Heizungsinstallateur / Heizungsinstallateurin EFZ»

Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung zusätzlich die Berufsmaturitätsschule besucht werden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Studiengang prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren.

Weiterbildung

Kurse: Angebote von Fach- und Berufsfachschulen, der Bildungszentren von [suissetec](http://suissetec.ch), der STF Winterthur sowie von Unternehmen der Gebäudetechnikbranche

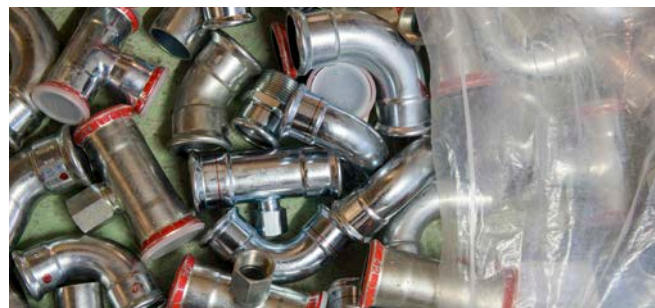
Verkürzte Grundbildungen: In einem verwandten Beruf, z.B. Spengler/in EFZ, Lüftungsanlagenbauer/in EFZ, Sanitärinstallateur/in EFZ oder Gebäudetechnikplaner/in Heizung EFZ

Berufsprüfung (BP) mit eidg. Fachausweis: Chefmonteur/in Heizung, Fachmann/-frau für Wärmesysteme, Feuerungskontrollleur/in, Energieberater/in Gebäude, Projektleiter/in Gebäudetechnik u.a.

Höhere Fachprüfung (HFP) mit eidg. Diplom: Heizungsmeister/in

Höhere Fachschule HF: Dipl. Techniker/in HF Gebäudetechnik

Fachhochschule FH: Bachelor of Science (FH) in Gebäudetechnik



Weitere Informationen

www.berufsberatung.ch: die offizielle Plattform für alle Fragen rund um Beruf, Ausbildung und Arbeitswelt

www.suissetec.ch: Schweizerisch-liechtensteinischer Gebäudetechnikverband

www.toplehrstellen.ch: Vertiefte Informationen zu den einzelnen Gebäudetechnik-Berufen



Pläne und Schemen interpretieren

Für das Zuschneiden und Montieren der Bauteile gibt es detaillierte Pläne. Die Berufsleute müssen diese richtig interpretieren und umsetzen.



Leitungsrohre zuschneiden

Die Längen der Leitungsrohre sind in jedem Gebäude unterschiedlich. Die Berufsleute schneiden sie mit der Metallsäge zu.



Leitungsrohre biegen

Nicht für alle Winkel gibt es Verbindungsstücke. In speziellen Fällen biegen die Berufsleute die Rohre, nachdem sie diese erhitzt haben.



Leitungsrohre zusammenfügen

Um die einzelnen Rohre zu verbinden, greifen die Berufsleute zum Schweißbrenner, schneiden Gewinde oder pressen die Rohre zusammen.

Leitungen verlegen

Die Rohre werden entweder an den Armierungseisen befestigt und später zubetoniert – oder direkt an den Wänden und Decken montiert.



Heiztechnik installieren

Ventile, Temperaturfühler, Warmwasseranlagen, oder Heizkessel: Die Berufsleute montieren diese Anlagen und schliessen sie an.



Anlagen testen und in Betrieb nehmen

Bevor sie die Anlagen der Kundschaft übergeben, überprüfen Heizungsinstallateure und -installateurinnen sämtliche Funktionen.



Heizungen warten und reparieren

Regelmässige Kontrollen und Reparaturen der Anlagen in Betrieben und Wohnhäusern: Das ist eine wichtige Aufgabe der Berufsleute.





Sandra Wegmüller, 46, Technikerin HF Gebäudetechnik (Heizung), Ausbilderin mit eidg. FA

«**Schon bald nach** meiner Berufslehre habe ich die höhere Fachschule besucht, um eine Ausbildung zur Technikerin HF Gebäudetechnik zu absolvieren. Ich war in einigen Firmen der Heizungs- und Energiebranche tätig, plante wärme- und kältetechnische Anlagen und bildete Lernende aus. Zuletzt war ich als Abteilungsleiterin für etwa 20 Mitarbeitende zuständig. Ich holte Aufträge herein, überwachte das Budget und

Von der Praxis in den Unterricht

kontrollierte die Arbeiten. Es waren auch grössere Projekte wie Einkaufszentren und Sportanlagen dabei. Inzwischen unterrichte ich hauptamtlich am Bildungszentrum von suissetec hauptsächlich junge Heizungsinstallateurinnen und Gebäudetechnikplaner, die einen eidgenössischen Fachausweis oder ein Diplom erwerben möchten. In meinem Unterricht verbinde ich die Theorie anschaulich mit der Praxis. Dazu steht mir ein Labor zur Verfügung, in dem ich mit den Studierenden Tests, Messungen und Experimente durchführen kann. Klar, dass ich neben dem Unterricht viel Zeit in Vorbereitungen und Prüfungskorrekturen investiere. Zudem bin ich an der Entwicklung von Lehrmitteln beteiligt, so dass ich mindestens so oft im Büro wie im Klassenzimmer bin. Weil ich mich als Coach der Studierenden sehe, freue ich mich sehr über ihre Erfolge – auch wenn es bis dahin viel Geduld und Durchsetzungswillen braucht.»

«**Ich habe zuerst** eine KV-Lehre abgeschlossen, was sich aber nicht als das Richtige entpuppte. Darum habe ich eine zweite berufliche Grundbildung als Heizungsinstallateurin angehängt. Als Frau war ich eine Exotin – aber mit ein bisschen Durchsetzungsvermögen und tollen Arbeitskollegen, die einen unterstützen, ist das kein Problem. Im Gegenteil: Ich war bald bekannt in der Branche. Wohl auch deshalb konnte ich bald nach der Lehre meine jetzige Stelle antreten: als Standort-Leiterin eines Zulieferers für die Bau- und Gebäudetechnik-Branche. Der Betrieb beschäftigt etwa 800 Mitarbeitende

Zulieferer-Filiale leiten

an 30 Standorten. Ich betreibe meinen Standort zusammen mit den Aussendienst-Mitarbeitenden ziemlich selbstständig. Ich Sorge dafür, dass wir stets alle Produkte zur Genüge auf Lager haben. Das ist nicht leicht bei mehr als 5000 Artikeln. Ich bestelle bei den Herstellern, was nötig ist. Ich kontrolliere den Wareneingang. Doch am meisten Zeit verbringe ich mit der Kundenberatung. Mein Standort ist ein Abhol-Shop, so dass der persönliche Kontakt sehr wichtig ist. Das gefällt mir – ebenso wie die Tatsache, dass ich nie auslerne. Wir vertreiben vor allem Sanitärartikel, was bedeutet, dass ich mir als Heizungsinstallateurin viel neues Wissen aneignen musste. Immer noch besuche ich regelmässig Kurse und Messen, um auf dem neusten Stand zu bleiben. Nur so kann ich meinen Kunden eine einwandfreie Beratung bieten.»



Isabelle Gehrig, 27, Standortleiterin eines Zulieferers



Sascha Winiger, 32, Abteilungsleiter Kundendienst

«**Nach einigen Jahren** auf dem Beruf wollte ich mal etwas anderes sehen und wechselte in den Verkauf im Innendienst. Doch schon bald fehlte mir dort die technische Seite, und so ging ich zurück ins praktische Arbeitsleben. Ich absolvierte die höheren Berufsbildungen zum Chefmonteur Heizung und zum Heizungsmeister. Das erlaubte es mir, in einer grösseren Firma die Bereichsleitung Service zu übernehmen. Dann wechselte ich als Projektleiter zu meinem jetzigen Arbeitgeber. Inzwischen führe ich die Abteilung Kundendienst. Ich hole Aufträge herein, erstelle Offerten für Sanierungen sowie für Service- und Wartungsverträge, teile meine Mitarbeitenden ein und leite

Realistisch planen unter Zeitdruck

selber Projekte. Weil wir die ganze Palette der Gebäudetechnik anbieten – Heizung, Sanitärinstallationen, Lüftung und Kälte – habe ich mir ein breites Fachwissen aneignen müssen. Meine Arbeitsleben ist sehr vielfältig. Beispielsweise bin ich auch am Marketing meines Unternehmens beteiligt. Und ich muss ständig auf Unvorhergesehenes gefasst sein – denn Defekte treten nie geplant ein und müssen meist sofort behoben werden. In besonders heiklen oder dringenden Fällen unterstütze ich unsere Service-Techniker auch mal vor Ort. Am wichtigsten sind aber eine realistische Planung der Arbeiten und der dafür nötigen Zeit, eine gute Organisation – und die Fähigkeit, auch in Stresssituationen die richtige Entscheidung zu fällen.»